

Gesamtbericht Auftakt-Prozess

KuleS | **ANSFELDEN**
KulturentwicklungsStrategie

In einem **Prozess** von etwas mehr als einem Jahr hat sich die **Kultur-Stadt Ansfelden** mit bestehenden Angeboten, ihren bisherigen Strategien und zukünftigen Möglichkeiten auseinander gesetzt. Unter Einbindung der Kulturakteur/innen und der interessierten Bevölkerung und begleitet von den **BeraterInnen vor Ort (BvO - Eva Hinterleitner und Eva Gütlinger)** wurden Zufriedenheiten mit Bestehendem erhoben und Ideen für Verbesserungen und Neues diskutiert. Der Gesamtbericht zur **Kulturentwicklung (KuleS)** versteht sich als Zusammenfassung eines **prozesshaften Gemeinschaftsprojektes**, das als **Anstoß für Weiterentwicklungen und neue kulturelle Möglichkeiten** dient und nicht als abschließender Bericht mit bindenden Handlungsempfehlungen.

Die zentralste Wirkung ist die **Initiierung** eines **fortlaufenden Prozesses von Beteiligung, Ideengenerierung und Diskussion**, der auch in Zukunft weitergeführt werden soll. Als **Leitziel und Ergebnis** des KuleS-Prozesses hat sich das Motto „**Eigeninitiative fördern**“ herauskristallisiert. **Kultur ist Beteiligung, Kulturentwicklung ein immerwährendes Tun**, Auseinandersetzen, Diskutieren und Visionieren mit jenen, die betroffen und engagiert sind.

Die weitere Arbeit mit den Ergebnissen aus Befragungen und Workshops wird sich daher nicht nur auf die **Auswahl und Umsetzung der zahlreichen Vorschläge** konzentrieren, sondern vor allem darauf, den **Prozess weiter lebendig** zu halten. Hier sind vor allem die **Verantwortlichen in der Stadtverwaltung** und in den **städtischen Kultureinrichtungen** gefordert, das vorhandene **Interesse weiter zu bündeln** und die Initiative einzelner BürgerInnen, Kultur- und Kreativschaffender bzw. ganzer Vereine in eine konkrete **Gestaltung der Kulturprogramme** einfließen zu lassen.

Kultur lebt von **kreativen Ideen** und **ungewöhnlichen Ansätzen**. Nicht immer ist alles (rasch) realisierbar, oft hat eine quergedachte Idee aber den nötigen Durchbruch für Umsetzungsschritte gebracht. Für Prozesse dieser Art braucht es **Räume** und **Zeiten**, in denen Interessierte diskutieren und über Grenzen hinaus denken können, aber auch **koordinierende Kräfte**, die Ergebnisse bündeln, Rahmenbedingungen schaffen und Synergien entdecken und fördern.

Im Kulturentwicklungsprozess haben sich **drei Fokusthemen** gezeigt, die in nächster Zeit schwerpunktmäßig noch weiterentwickelt werden sollen:

- **Kinder- und Jugendkultur** (Familien)
- **Offene Räume** (Begegnung von 0 – 100)
- **Interkulturalität / Kulturvielfalt** (Zugewanderte und Tradition)

Alle diese **Fokusthemen überschneiden** einander und sind als **Querschnittsmaterie** sicherlich auch **in anderen Prozessen** (z.B. Rathaussaal, Hauptplatzgestaltung, Couragierte Gemeinde, Zusammenleben...) mit einzubeziehen.

Inhaltliche (Zwischen-)Ergebnisse - Konkrete Umsetzungsvorschläge

Kinder- und Jugendkultur

In der Kinder- und Jugendzeit werden die **Grundsteine für späteres Kulturverhalten** bzw. **eigene künstlerische Tätigkeit** gelegt. Ansfelden hat einige positive Angebote im Bereich der Kinderkultur und bemüht sich auch um Jugendliche unterschiedlichen Alters mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, die durch institutionalisierte Angebote wenig angesprochen werden. Für diese Zielgruppe sind vor allem offene – selbstgestaltete – Räume wichtig, um sich kulturell ausdrücken zu können und wahrgenommen zu werden.

Die Weiterentwicklung könnte unter anderem durch ein **noch stärkeres Zusammenführen der Bereiche Sport, Kultur und Jugend** und die **Einbindung von künstlerisch-kulturellen Leistungen von Kindern und Jugendlichen** (Bands, Schulchor, Theatergruppe...) in Veranstaltungen erreicht werden.

Konkrete **Ideen** sind:

- Jugendtheater (in Kooperation mit Szene Mene, Kinderfreunde...) – selbst entwickeln, proben, Kostüme gestalten... braucht Unterstützung der Stadt, AnsprechpartnerIn
- Musikangebote – Bands und Gruppen zu Auftritten motivieren, DJs im ABC, im Park, im Echo...
- Vorträge in der Bücherei (Themen wie Internet-Sicherheit usw.)
- Mobilitätsangebote (vergünstigte Fahrkarten, Sammeltaxis...) vgl. Jugendstudie
- Ausgehlokale für Jugendliche
- Einbindung von Jugendlichen in Kultur- und Stadtentwicklungsprozesse (Hauptplatz-Gestaltung...) – Einrichtung eines eigenen Jugendrates oder spezielle Einladung an interessierte Jugendliche
- Aktivierung bisher nicht erreichter Zielgruppen / Familien durch Sonderaktionen (Kultur-Preisausschreiben, Wettbewerbe, Kultur im offenen Raum...)

Mögliche Leitfragen für einen weiteren Prozess sind:

- Wie können junge Jugendliche noch besser eingebunden werden?
- Wie werden zugezogene Familien besser zum bestehenden kulturellen Programm eingeladen?
- Wie können die Leistungen und Talente der Ansfeldner Kinder und Jugendlichen noch mehr dargestellt werden bzw. die Jugendlichen noch mehr motiviert werden, sich zu zeigen und zu präsentieren?
- Wie können die Talente noch besser gefördert werden?

Offene Räume

Ansfelden verfügt über zahlreiche **offene Räume**, wo Begegnung und ein kulturelles (Inter)agieren möglich ist. Nicht alle offenen Räume werden allerdings gleich gut genutzt. Jugendliche werden weniger in den offenen Räumen wahrgenommen und auch die unterschiedlichen Volksgruppen sind meist eher nebeneinander als miteinander anzutreffen.

Die Kulturexpert/innen sind aufgerufen, sich in den Gremien zur Gestaltung offener Räume (z.B. Hauptplatzgestaltung,...) aktiv mit einzubringen. Offene Räume sollen nicht nur funktional geplant werden, sondern vor allem auch **als kulturelle Begegnungsorte** dienen.

Offene Räume formen das Stadtbild. Wohlfühlzonen, Aktivitätsräume und Begegnungsplätze tragen wesentlich zur **Lebensqualität** bei. Die offenen Räume mit Kultur zu füllen bzw. ihre kulturelle Nutzung möglich zu machen, ist ein wesentlicher Beitrag zur Identifikation, der in der Stadtentwicklung mitgedacht werden sollte.

Konkrete **Ideen** sind:

- mit Betroffenen (insbes. Jugendlichen) gemeinsam gestaltete Räume in Parks (Sitzplätze, Konzertmöglichkeiten, Bewegungsstationen usw.), u.a. Mitgestaltung Hauptplatz
- Ruhezonen auf öffentlichen Plätzen, Stationen zur Begegnung (Tische, Spiele, Bücherinseln...)
- Bewohner/innen zu Stadtteil-/Siedlungsfesten ermutigen
- Thementage mit Programm initiieren (Jugend, interkulturell, Volkskultur...)
- Bauernmarkt aktivieren – möglicherweise wöchentlich wechselnd in jeweils einem Stadtteil, Kreativmärkte bzw. Angebote zum kreativen Tun integrieren
- Musikpavillon (im Kremspark)
- Ansprechperson in der Stadt für BürgerInnen, die aktiv werden möchten (finanzielle und organisatorische Unterstützung)
- auch in Gebäuden Räume für öffentliche Nutzung zugänglich machen (z. B. Rathaussaal, ...)

Mögliche Leitfragen für einen weiteren Prozess sind:

- Welche offenen Räume stehen zu welchen Rahmenbedingungen zur Verfügung?
- Wie können Betroffene zu Beteiligten gemacht werden?
- Wie können Problemfelder (z.B. Müll, Lärmbelästigung) mit den Betroffenen gemeinsam zu konstruktiven Gestaltungschancen gewandelt werden?
- Wer wird für die prozesshafte Gestaltung offener Räume noch gebraucht?
- Welche Stadtentwicklungsprozesse können noch einen stärkeren Fokus auf die Öffnung der Räume legen?

Interkulturalität - Kulturvielfalt

Ansfelden ist stark durch die **Vielfalt seiner BewohnerInnen** geprägt. Kulturvielfalt bildet sich nicht nur in **Veranstaltungen**, sondern auch in **Wohnen, Essen, Freizeitverhalten und Einkaufsmöglichkeiten** ab. Einen besonders wichtigen Beitrag zur einem gelingenden Zusammenleben leisten auch die Schulen und Kindergärten, sie sollten daher auch weiterhin verstärkt eingebunden sein.

Ein wichtiges Thema für Gegenwart und Zukunft ist die **Einladung der Zugewanderten in Diskussionsprozesse**, die **Einbindung in Vereine**, die **gemeinsame Nutzung öffentlicher Räume** und die **Teilhabe** an und die **Vernetzung** mit bestehenden Angeboten.

Konkrete **Ideen** sind:

- Einladung an heimische (interkulturelle) Gruppen bei Veranstaltungen mitzuwirken
- Veranstaltungen im öffentlichen Raum (Konzerte, Lesungen...) – Experimentiercharakter
- 100 m Essen (Kochen) – kombiniert mit Veranstaltung, Stadtteilstadt...
- Offene Vereinstage mit besonderer Einladung an Zugewanderte
- Zugänge zu Zugewanderten verstärkt nutzen (Brückenbauer/innen) und Vernetzung mit bereits bestehenden Initiativen in der Stadt
- Kulturshuttle Haid – ABC (Mobilität)
- Ausschreibung eines Kulturpreises für interkulturelle Kultur-Projekte

Mögliche Leitfragen für den weiteren Prozess sind:

- Wie können Zugewanderte für die Kulturentwicklung in Ansfelden interessiert werden?
- Wie können Zugewanderte in Kulturentwicklungsprozesse eingebunden werden?
- Welche kulturellen Leistungen wollen besonders hervorgehoben und gezeigt werden?
- Wie schaffen wir Motivation, Teilhabe, Zugehörigkeit und Identifikation?
- Wie kann Kulturvielfalt ausgedehnt und breiter verstanden werden (Altersgruppen, Frauen-Männer, Haid-Ansfelden-Nettingsdorf-Freindorf...)

Vernetzung und prozesshaftes Denken

Neben den drei oben genannten Fokusthemen und den bereits laufenden Prozessen (Zusammenleben in Ansfelden, Heimatmuseum, Hauptplatzgestaltung, Couragierte Gemeinde usw.), in die sich die Kultur stark einbringen kann, braucht es immer wieder ein **Weiter-Denken** und über den „Tellerrand“ hinausschauen.

So ist die Verbindung von **Kultur und Wirtschaft** in Ansfelden eher vernachlässigt, hier könnten sicher noch interessante Kooperationen erarbeitet werden.

Auch könnte eine **verstärkte Zusammenarbeit** mit anderen Gemeinden oder der Leader Region Linz-Land einen Beitrag zur kulturellen Positionierung in der Region leisten. Ansfelden wird überregional vor allem als Brucknerstadt, Stadt der Vielfalt (Zuwanderung) und Stadt an der Autobahn wahrgenommen.

Das angedachte **Zeitgeschichtemuseum** ist eine große Chance, einen kulturellen Impuls zu setzen, der in Konzeption und Realisierung attraktiv und modern ist und neben den geschichtlichen Einblicken vor allem den Blick nach vorn öffnet. Das Thema „Zuwanderung“ und die Auseinandersetzung damit, könnte zu einer starken Positionierung Ansfeldens in der Museumslandschaft führen.

Die **kulturelle Tradition und Volkskultur** ist eine wichtige Säule der Kulturstadt Ansfelden und braucht Weiterentwicklung (neue Zielgruppen) und Wiederbelebung (Überdenken bisheriger Konzepte) um in der modernen Zeit weiter wahrgenommen zu werden.

Kunst und Moderne sind kein Schwerpunkt in der städtischen Kulturentwicklung, doch sollten sie nicht vergessen werden, wenn es um innovative Projekte und vor allem um die Förderung von künstlerischen Talenten geht.

Der **Rathausaal** hat das Potenzial, künftig ein zentraler Punkt im städtischen Kulturleben zu werden. Auch wenn dieser Prozess erst angestoßen wurde, gibt es bereits viele Ideen, die auf ihre Realisierbarkeit geprüft werden müssen.

Zum Ende des begleiteten KuleS-Prozesses ist es nun wichtig, unter den vielfältigen genannten Ideen und Vorschlägen eine **Priorisierung** vorzunehmen und die entsprechenden Stellen innerhalb der Stadtverwaltung mit der **Umsetzung zu beauftragen**. Gerade wenn ein Schwerpunkt der städtischen Kulturentwicklung in Richtung „**Eigeninitiative fördern**“ geht, braucht diese **Eigeninitiative konkrete Einladungen** und entsprechende **Rahmenbedingungen**.

Zu den genannten Ideen und Vorschlägen findet sich bereits viel Konkretes in den Workshop-Protokollen, die damit eine gute Basis für die Weiterarbeit bilden.

Anhang: Ablauf des Prozesses

Regieteam-Sitzungen: 18. April, 24. April, 18. Mai, 7. Juni, 19. Oktober 2016

Erweitertes Regieteam 6. Februar 2017

Regieteam-Sitzung: 22. Mai 2017

Workshop, 29. Juni 2016, ABC

Workshop, 26. September 2016, Stadtsaal Haid

Workshop, 4. April 2017, Stadtsaal Haid

Interview mit Frau Isolde Fürst, Leader Region Linz Land

Interview mit Herrn Sascha Lindenmayer, Kulturreferent Traun

Interview mit Gabriele Pils

Interview mit Hans Koini, Geschäftsführer haidcenter

Fragebogenaktion

Insgesamt 61 Fragebögen wurden ausgefüllt und ausgewertet (online und auf Papier)

Beteiligte Personen

Regieteam:

Vizebgm.ⁱⁿ Renate Heitz, Stadtamtsdirektor Dr. Wilhelm Wilfinger, Mag.^a Edeltraud Schoibl-Gallner, Evelyne Schmid, Wolfgang Pfeiffer, BA M.A.

Erweitertes Regieteam: GR Elke Partoll, GR Helmut Atzlinger, Günter Kienböck, MAS

Insgesamt etwa 60 Mitdiskutant/innen bei den Workshops

Begleitung: Eva Hinterleitner (BvO), Mag.^a Eva Gütlinger (BvO)

Weitere Beilagen:

Fragebogen, Auswertung der Fragebögen

3 Workshop-Protokolle